

STEUERN

Singen fürs Finanzamt

Die Mannheimer Staatsanwaltschaft prüft, ob die drei Tenöre Placido Domingo, José Carreras, Luciano Pavarotti und die Sängerin Montserrat Caballé dem deutschen Fiskus Umsatz- und Einkommensteuer in Höhe von rund zwölf Millionen Mark vorenthalten haben. Am 21. Oktober hatte die Behörde gegen die singenden Weltstars bereits ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Beihilfe zur Steuerhinterziehung eingeleitet, nachdem im Prozeß gegen den Impresario Matthias Hoffmann dieser eine ausführliche Erklärung abgegeben hatte. Hoffmann, der laut Anklage rund 23 Millionen Mark Steuern hinterzogen haben soll, erklärte vor Gericht, die Musiker hätten über ihre eigenen Briefkastenfirmen bewußt an den ihm vorgeworfenen Taten mitgewirkt. Die Staatsanwaltschaft geht nun davon aus, daß jeder einzelne



TEUPRESS

Montserrat Caballé

Künstler „als eigentlicher Steuerschuldner zugleich Steuerpflichtiger“ sei. Allein Domingo schuldet nach einer internen Berechnung der Ermittlungsbehörde dem Fiskus 5 323 423 Mark an Einkommen- und Umsatzsteuer sowie Solidaritätszuschlag, bei Carreras sind es 4 524 016 Mark, bei Pavarotti 2 043 330 Mark und bei Caballé 486 331 Mark. Ob die Finanzverwaltung bei den nächsten Auftritten der vier Künstler in Deutschland den Gerichtsvollzieher bemühen soll, ist dort noch umstritten. Sie will sich nicht dem Vorwurf aussetzen, die Weltstars aus dem Lande vertrieben zu haben.

Zitat

»Das Ganze ist wie ein Alkoholikergesetz, das die Alkoholiker ausnimmt.«

CSU-Finanzpolitiker Hans Michelbach über die geplante Ökosteuerbefreiung für energieintensive Industriezweige



REUTERS

Bergungsarbeiten an der „Pallas“ vor Amrum

NORDSEE

„An die Kette“

Bundesumweltminister Jürgen Trittin, 44, über seinen Vorschlag, Billigschiffe wie die gestrandete „Pallas“ aus der Nordsee zu verbannen

SPIEGEL: Haben Sie schon Kanonenboote bestellt, um die deutsche Küste vor ausgeflaggten Seelenverkäufern zu schützen?

Trittin: Wir brauchen keine Kanonenboote. Ich setze mich für strengere Kontrollen in den Häfen ein. Bisher wird jedes vierte Schiff, das unter Billigflagge fährt, kontrolliert. Ich will, daß jedes dieser Schiffe überprüft wird. Wer dann keine ordentliche Brandbekämpfung und Notschleppvorrichtungen nach-



Trittin

weisen kann, kommt im Hafen an die Kette.

SPIEGEL: Dafür sind aber nicht Sie zuständig, sondern es ist der Bundesverkehrsminister.

Trittin: Das ist mir klar, trotzdem brauchen wir scharfe Kontrollen, wie an den Flughäfen.

SPIEGEL: Dann fahren die Rostlauben Häfen in unseren Nachbarländern an.

Trittin: Noch bestimmen die Kunden, wo entladen wird.

SPIEGEL: Bessere Hafenkontrollen nutzen nichts beim gefährlichen Durchgangsverkehr. Auch die „Pallas“ wollte nicht nach Deutschland, sondern war auf dem Weg nach Casablanca.

Trittin: Das Recht ist unser Problem. Das Recht der freien Seeschifffahrt erlaubt uns nur Kontrollen in den Häfen, außer wir erwischen Kapitäne bei Sauereien wie Tankreinigung auf hoher See.

BSE

Schneller Test

Nordrhein-Westfalens grüne Umwelt- und Landwirtschaftsministerin Bärbel Höhn will 5000 geschlachtete Rinder mit einem neuen Schnelltest auf Erreger der Rinderseuche BSE untersuchen lassen. Auf den Schlachthöfen sollen dazu in den nächsten Wochen Gehirnpollen der Tiere entnommen werden. Schon nach zehn bis zwölf Stunden liegt das Ergebnis vor. Die Grünen will so die Agrarminister der Europäischen Union unter Druck setzen,

das Exportverbot für britisches Rindfleisch noch nicht zu lockern. Eine Entscheidung darüber wird diese Woche erwartet.

Höhns Argument: Da es einen neuen Schnelltest gebe, müsse der auch in Großbritannien angewendet werden, bevor von der Insel Fleisch exportiert werden dürfe. Sollten die Tests in Nordrhein-Westfalen zeigen, daß BSE auch bei deutschen Rindern vorkommt, will Höhn sich für eine bundesweite Regelung einsetzen: Dann müsse die Untersuchung im Interesse der Verbraucher in allen Schlachthöfen für jedes Tier vorgeschrieben werden.